

# STECKBRIEF

## SPORT-INKLUSIONSMANAGER

im Deutschen Motor Sport Bund



Name: **Sönke Petersen**  
Geburtstag: **1. Februar 1989**  
Ausbildung: **KFZ-Mechatroniker**  
Antrieb/Motto: **Once it gets in your blood it stays with you forever.**  
Behinderung: **Querschnitt TH12/L1 TYP Asia A**  
Eigener Sport: **Speedway (Bahnsport), Kart**

**„Der Sport hat mir nichts genommen, wieso sollte ich böse auf ihn sein und ihm den Rücken kehren?“**

*Sönke Petersen setzt sich als Experte in eigener Sache für Inklusion im Motorsport ein.*

Sönke Petersen war 20 und einer der talentiertesten deutschen Bahnfahrer, als er bei der U21-Team Weltmeisterschaft im Speedway einen fürchterlichen Unfall erlitt. Diagnose: Rückenmark durchtrennt, querschnittsgelähmt. Er habe die Katastrophe durch eine eigene Entscheidung ausgelöst, die sich als falsch herausstellte. „Ich kann niemandem die Schuld geben.“

Acht Jahre nach dem Unglück hat Petersen alle ärztlichen Diagnosen ad absurdum geführt. Er fährt Kart-Rennen, trainiert die Junioren-Nationalmannschaft der deutschen Bahnfahrer, betreut in Diedenbergen/Berghaupten das Speedwayteam, das in der zweiten Bundesliga fährt und bekleidet den Posten des Bahnsportreferenten in der Deutschen Motorsportjugend (MSJ) im Deutschen Motorsportverband (DMV).



© Jérôme Groux

Seit September 2017 wirkt er zudem als Sport-Inklusionsmanager im Deutschen Motor Sport Bund (DMSB) im Rahmen des DOSB-Projektes mit. Für die Aufgabe, schwerbehinderten Menschen zu helfen, einen Platz im Motorsport zu finden, ist Petersen prädestiniert. Er kennt die Probleme, die Herausforderungen und die Lösungen aus eigener Anschauung.

Es dauerte ein Jahr, bis er sich die Rennlizenz zum Kartfahren erkämpft und erarbeitet hatte. Fahren mit Handgas statt einem Pedal, das schnelle Verlassen des Fahrzeugs nach einem Zusammenstoß, die Unfähigkeit des schwerbehinderten Menschen, ein stehendes Fahrzeug wegzuschieben – für jede Regelschwierigkeit wurde eine Lösung gefunden. Petersen, der viele Grenzen verschoben hat, sagt aber auch, dass Grenzen existieren, die nicht zu überwinden sind. „Ich werde keinen querschnittgelähmten Menschen unterstützen, der Motorradrennen fahren will.“

Es gibt einen sogenannten passiven Part, der allen Menschen mit Behinderungen offen steht, sich in den Motorsport zu integrieren. Als Rennleiter, Rennkommissare, Streckenposten oder Schiedsrichter. Da zeigt Petersen Ausbildungsmöglichkeiten auf. „Ich sehe mich als Anlaufstation.“ Am Anfang seiner Arbeit steht es, Strukturen aufzubauen, Präsentationen zu entwerfen, in denen die örtlichen Motorsportklubs über die Inklusion informiert werden. „Wir brauchen Multiplikatoren.“ Petersen formuliert ein großes Ziel seiner auf zwei Jahre befristeten Stelle: „Ich will durch meine Arbeit erreichen, dass meine Stelle nach mir erhalten bleibt.“

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

Das Projekt des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) „Qualifiziert für die Praxis: Inklusionsmanager/innen für den gemeinnützigen Sport“, gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Ausgleichsfonds, finanziert 21 Stellen für schwerbehinderte Menschen im gemeinnützigen Sport.